

1. Die Schlacht bei Hohinburg a. d. Unstrut,  
auch die Schlacht bei Langensalza und Nägelsädt genannt, am Tage  
Primi und Feliciani (zweier Märtyrer), d. i. am 9. Juni  
(= 13. Juni neuen Stils) 1075.

Lambert zu Herzfeld nennt diese Schlacht die Schlacht bei  
Hohenburg, andere Geschichtschreiber bezeichnen sie als die an  
der Unstrut, geben aber über die Lage des Ortes nichts weiter  
an. Noch andere nennen sie die Schlacht bei Nägelsädt und  
bei Langensalza. Hohinburg oder Hohenburg ist das alte Kloster  
Homburg (Hoenburg und Honburg), dessen wenige Trümmer im so-  
genannten „Böhmen“, einem Wäldchen mit Gasthof zwischen Lan-  
gensalza (Salza) und Thamsbrück (Tumbsberg) noch jetzt sichtbar  
sind (cf. S. 14).

Bei dem Kloster Homburg hat die mörderische Schlacht an der  
Unstrut ihren Anfang genommen. Veranlassung zu derselben hatte  
die Empörung des trotzig-sächsischen Bauernvolkes und die Treu-  
losigkeit der Fürsten gegen den Kaiser Heinrich IV. gegeben. Zwei  
der kaiserlichen Burgen am Harz waren in Flammen aufgegangen  
und die königlichen Leichen der Kapelle der festen Harzburg bei  
Goslar, unter anderen die von Heinrichs Bruder Konrad und von  
seinem älteren Sohne, waren von den Bauern aus den Gräbern  
gerissen und verbrannt worden. Eine Züchtigung der Sachsen war  
notwendig. Nachdem Heinrich mit seinen Gegnern, Herzog Rudolf  
von Schwaben, Herzog Berthold von Kärnten und dem Erzbischof  
Siegfried von Mainz Frieden geschlossen, sammelte er ein mächtiges  
Heer von 60 000 Mann und zog gegen die Sachsen und die  
mit denselben verbündeten Thüringer. Oberster Feldherr derselben  
war Herzog Otto von Nordheim (Otto von der Weser). Auf seiner  
Seite standen der Erzbischof von Magdeburg, die Bischöfe von Hil-  
desheim, Merseburg, Minden und Münster, die Markgrafen von  
Salzwedel, Meissen und Thüringen, Pfalzgraf Friedrich zu Sachsen,  
Graf von Eilenburg, die Grafen Dietrich, Albrecht und Otto zu  
Schwalenberg und Waldeck, Graf Konrad zu Hohenstein und Graf  
Heinrich von Rastenburg mit 40 000 Thüringern und 20 000 Sach-  
sen. Sie schlugen ihr Lager im Nägelsädter Riede auf, hinter sich  
die Unstrut und meinten, die kaiserliche Armee sei noch weit ent-  
fernt, infolgedessen große Sicherheit im Lager herrschte. Die kaiser-  
liche Armee aber, geführt vom Kaiser Heinrich IV., der „durch  
hohen Wuchs ausgezeichnet, von goldener Wehr umglänzt“, und  
von seinen Generälen, dem Grafen Hermann von Glizberg, und  
den Herzögen Rudolf von Schwaben, Wolf von Bayern, Brezel von